



„Gut erklärt ist gut gewusst?!“: Wissen anwenden mit neuen Medien

Kurzvideos zur Anwendung psychologischer Verhaltenstheorien auf ein Fallbeispiel

Ansprechpartner/in:	Fach/Fachgebiet:	Zentrale Lehr-Themen:
Hannah Gohres, hannah.gohres@uni-bielefeld.de	Gesundheitswissenschaften/ AG4 Prävention und Gesundheitsförderung	Motivation / Aktivierung von Studierenden, Verbindung Theorie-Praxis, (Klein)Gruppenarbeit

Zusammenfassung des Lehrprojekts

Im Rahmen der Veranstaltung lernen die Studierenden eine Vielzahl von Grundlagen und Theorien zur Erklärung und Veränderung von Gesundheitsverhalten kennen. Ziel des Lehrprojektes war es, dass sich die Studierenden aktiv mit einem/r ausgewählten Modell/Theorie auseinandersetzen, um diese/s auf ein Fallbeispiel zu übertragen. Diese Anwendung erfolgte über die Erstellung eines max. 8-minütigen Erklärvideos (Stop Motion oder Legetrick), in dem das Verhalten des Falls anhand einer Theorie erklärt und Interventionsmöglichkeiten aufgezeigt werden. Es handelt sich dabei um eine unbenotete Studienleistung. Das erworbene Wissen sollte so selbst angewendet werden und die anderen Studierenden bei der Nachbereitung unterstützen. Hierdurch sollte es zu einer intensiveren Auseinandersetzung mit den Inhalten kommen, die das Verstehen und Anwenden (nachhaltig) verbessern sollte. Durch diese kreative Form der Studienleistung sollte zudem methodische Abwechslung in der Veranstaltung (und zwischen den Veranstaltungen im 1. Semester, das sehr vorlesungs- und leistungsorientiert ist) erreicht werden.

Da es sich um eine neue, kreative und medienbezogene Aufgabe handelte, bestand die Vermutung, dass die Studienleistung durch den Mehraufwand nicht bei allen Studierenden gut ankommt. Wider Erwarten, kam sie überwiegend sehr gut an und es konnte eine hohe Arbeitsmotivation festgestellt werden. Das Ziel, eine möglichst präzise Anwendung des Fachwissens und weniger die reine Wiederholung umzusetzen, konnte deutlich besser erreicht werden als mit einer klassischen Präsentation.

1. Übergeordnete Fragestellung des Lehrprojekts

In den vorigen Durchläufen der Veranstaltung bestand inhaltlich dieselbe Aufgabe (Anwendung des Fachwissens auf ein Fallbeispiel), jedoch aufbereitet in Form einer klassischen Präsentation. Struktureller Unterschied war, dass die Präsentationen immer in der Folgewoche eines Inputs als Wiederholung gehalten wurden (ca. 10 Min.), die Erklärvideos jedoch an zwei Terminen im Plenum angeschaut und diskutiert wurden. Die klassischen Präsentationen wurden in den Evaluationen oft als „langweilig“ bewertet, außerdem lag der Schwerpunkt oft auf der (häufig wenig eigenständigen) Wiederholung der Inhalte, während das primäre Ziel der Übertragung auf das Fallbeispiel nicht von allen Gruppen gleichermaßen gut erreicht wurde. Die Bearbeitung des Fallbeispiels selbst wurde jedoch vom Großteil als gewinnbringend beurteilt.

Frage: Führt die intensive Auseinandersetzung über die Erstellung eines Erklärvideos zu einer Verbesserung des Verständnisses und präziseren Bearbeitung des Fallbeispiels? Kann der „Spaßfaktor“ bei der Bearbeitung der Studienleistung erhöht werden?

2. Rahmenbedingungen / Besondere Herausforderungen

Die Erstellung von Erklärvideos ist an notwendiges Equipment (Kamera, ausreichend gutes Mikrofon, ggf. Schnittprogramm) geknüpft, das nicht vorausgesetzt werden kann. Es wurde daher ein Leitfaden (siehe Anhang/Materialien) für eine möglichst einfache Produktion mit Mitteln (Smartphone oder Tablet), über die die meisten Studierenden verfügen sollten, erstellt. Da es im Rahmen der Veranstaltung nicht um das Erlernen der Technik in ‚Hochglanz‘-Qualität ging, waren diese einfachen Mittel vollkommen ausreichend. Um dies zu verdeutlichen und ein Beispiel für das Endergebnis zu liefern, habe ich zwei Videos mit unterschiedlichen Techniken selbst produziert und zur Verfügung gestellt. Für den Fall, dass die Studierenden nicht über die nötige Technik verfügen oder einen professionelleren Rahmen nutzen wollten, wurde über die Angebote (Medienräume, insb. Lege-Trick-Raum, Beratung) des Technik in der Lehre (TiL)-Teams der Uni Bielefeld informiert. Die Rahmenbedingungen wurden vorab mit dem TiL-Team besprochen.

Durch die Leitfäden und Beispielvideos sollte zudem die Umsetzung bestmöglich angeleitet werden, da die Erstellung der Studienleistung ausschließlich im Selbststudium erfolgte. Es bestehen keine Kapazitäten, während der Seminarzeit ganze Sitzungen zu Technik und Übung zu halten. Es bestand Unsicherheit, wie gut die Umsetzung ausschließlich durch Selbstlernen gelingt. Die Studierenden wurden daher darauf hingewiesen, dass sie Probleme jederzeit an mich herantragen und sich rechtzeitig für Beratungstermine an mich oder das TiL-Team wenden können. Zu Beginn jeder Sitzung wurde hierfür Zeit eingeräumt.

Eine Herausforderung stellte die Bereitstellung der Videos dar. Mein Selbstverständnis als Lehrende beinhaltet, eine positive, vertrauensvolle Lernatmosphäre zu gestalten. Es sollte

ein möglichst „privater“ Rahmen geschaffen werden, in dem mögliche Hemmungen gegenüber der neuen Technik bestmöglich abgelegt werden können. Ziel war es daher, dass die Videos nicht öffentlich zugänglich werden. Hierzu wurde die Videoplattform Panopto in den Lernraum eingebunden und das Teilnehmendenmanagement aktiviert. Das TiL-Team wurde darüber informiert, dass Studierende aus dieser Veranstaltung neben den Leserechten, auch Bearbeitungsrechte erhalten (die nicht automatisch bestehen), um ihre Videos hochzuladen. Der Video-Bereich wurde so eingestellt, dass keine Downloads möglich sind, um eine ungewollte Verbreitung zu verhindern.

Zusätzlich problematisch war die Gruppengröße. Die Veranstaltung wird von 80 Studierenden besucht, die Gruppen sollten nicht größer als 8 Personen sein, jedoch eignen sich nicht alle Inhalte für die Anwendung des Fallbeispiels in einem Video. Es wurde für die ersten beiden (inhaltlichen) Sitzungen daher eine größere (n=9) Gruppe gebildet, die kein Video, sondern ein Glossar zu den Grundbegriffen erstellte sowie ein darauf bezogenes Quiz (über PINGO, einer Web-Applikation, die Live-Feedback über Teilnahme mit mobilen Endgeräten ermöglicht), das als Klausurvorbereitung in der letzten Sitzung diente. Es gab eine weitere 2er-Gruppe, die eine Power Point-Präsentation erstellt hat, da es sich um Nachrückerinnen handelte, die aufgrund des Fortschritts nicht mehr in den bestehenden Gruppen integriert werden konnten und bezüglich des Aufwands nicht benachteiligt werden sollten.

3. Lehr- und Lernziele, Aktivitäten und Überprüfung

Die Lehr- und Lernziele wurden auf Basis der sechs Lernzieldimensionen nach Dee Fink (2013) entwickelt. Durch die Lehrveranstaltung sollen die Studierenden:

1. wichtige psychologische Begriffe, Konzepte und Theorien zur Erklärung gesundheitsrelevanten Verhaltens kennenlernen und verstehen.
2. fähig sein, die Kernelemente der Theorien und Konzepte zu definieren.
3. in der Lage sein, praktische Ansatzpunkte für Prävention und Gesundheitsförderung abzuleiten.
4. ein Verständnis für die Bedeutung von Theorien für die Interventionsplanung entwickeln.
5. in Kleingruppen miteinander arbeiten und kooperieren. Hierdurch vertiefen sie ihre Kompetenz zur konstruktiven und analytischen Arbeit in Gruppen sowie zur Initiierung und Steuerung selbstständiger Lernprozesse.

Die detaillierte Verknüpfung von Lernzielen, -aktivitäten sowie Rückmelde- und Prüfungsformen kann der Sechs-Lernebenen-Checkliste unten entnommen werden. Das nötige Wissen wurde den Studierenden durch die wöchentlichen Vorlesungen vermittelt, ergänzt um verschiedene aktivierende Methoden (PINGO, virtuelle Tafel, Gruppenarbeit via Gruppendrehbuch, d.h. eine angeleitete, strukturierte Gruppenarbeit während einer Sitzung). Zur Festigung des Wissens und praktischen Anwendung leiteten die Studierenden in Kleingruppen Ansatzpunkte für Interventionen ab und entwickelten Ideen für ihre praktische Umsetzung.

Diese wiesen sie in Form des Erklärvideos als Studienleistung nach. Die Studienleistungen wurden in zwei Sitzungen vorgestellt, um direktes Feedback durch die KommilitonInnen und die Dozentin zu erhalten. Ein Grobkonzept für das Video sollte (vor der eigentlichen Produktion) eingereicht werden, um bereits vorab (schriftliches) Feedback von der Dozentin und Sicherheit für die Vorstellung dieser neuen Form der Studienleistung zu bieten. Hervorzuheben ist, dass es in der Veranstaltung nicht darum ging, die Methode des Lege-Trick-Videos zu erlernen, sondern diese als Möglichkeit der Wissensaneignung und -anwendung zu nutzen (kein Lernziel, sondern Lernmethode!). Die Aspekte des Wissens, Verstehens und Anwendens wurden in einer abschließenden Modulklausur (Pflicht) geprüft.

Sechs-Lernebenen-Checkliste

Lernebene	Lernziele	Lern- und Studienaktivitäten	Rückmeldungen und Prüfungen
1. Fachwissen	<p>Psychologische Grundbegriffe und Konzepte definieren können</p> <p>Verschiedene Verhaltenstheorien verstehen und beschreiben können</p>	<p>Vorlesung</p> <p>Literatur lesen</p> <p>Lernkontrollfragen (zur Nachbereitung) beantworten</p> <p>Quiz erstellen (eine Gruppe) und beantworten</p>	<p>2 Termine zur Sammlung und Besprechung offener Fragen + Wiederholung</p> <p>Quiz</p> <p>Klausur</p>
2. Anwendung	<p>Gesundheitsverhalten auf Basis der Theorien erklären können</p> <p>Praktische Ansatzpunkte und Strategien für Interventionen ableiten und beschreiben können</p> <p>Theorien/Modelle kritisch beurteilen können</p>	<p>Vorlesung</p> <p>Erklärvideo erstellen (Gruppenarbeit) bzw. schauen [Anwendung jeder Theorie auf ein Fallbeispiel]</p> <p>Diskutieren der Vorlesungsinhalte + Videos</p>	<p>Schriftliches Feedback zum Konzept (Mail)</p> <p>Persönliches Feedback durch Lehrende und Studierende (mit wechselnden Rollen: 1. Positives, 2. Negatives bzw. offene Fragen, 3. Verbesserungsvorschläge)</p> <p>Klausur</p>
3. Verknüpfung	<p>Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Theorien erkennen und beschreiben können</p> <p>Nutzen von Theorien für die Interventionsplanung in Prävention und Gesundheitsförderung, aber auch für andere Bereiche erkennen</p>	<p>Vorlesung</p> <p>Diskutieren der Vorlesungsinhalte + Videos</p>	<p>Feedback während Diskussionen</p> <p>Wiederholungsfragen</p> <p>Klausur</p>

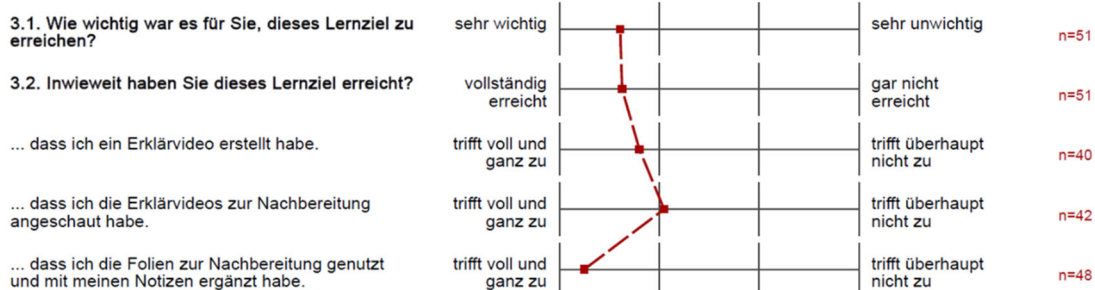
4. Menschliche Dimension	Zielorientiert, selbstorganisiert in Kleingruppen arbeiten Erfahrungen (auch Probleme) teilen Konstruktives Feedback geben	Erklärvideos (Gruppenarbeit) erstellen Feedback geben und annehmen	Persönliches Feedback Zeit für Rückmeldung zur Gruppenarbeit zu Beginn jeder Sitzung
5. Werte	Neue Kompetenzen entdecken Bereit sein, sich mit neuen Lernformen zu beschäftigen Bewusstsein dafür entwickeln, dass eine intensive, praktische Auseinandersetzung mit theoretischen Inhalten förderlich für das Verständnis ist	Erklärvideos in einer Gruppe erstellen	Persönliches Feedback
6. Lernen, wie man lernt	Fachwissen selbstständig, kreativ aufarbeiten („weg vom Folien auswendig lernen und wiedergeben“) Visuelle Darstellung als Ergänzung zu Folien/Texten nutzen	Erklärvideos erstellen und schauen	Persönliches Feedback Flipchart-Abfrage (Klebpunkte/ Koordinatenkreuz)

4. Evaluation

Das Lehrprojekt wurde 1.) durch kollegiale Hospitationen 2.) durch die Bielefelder Lernzielorientierte Evaluation (BiLOE) und 3.) durch persönliches Feedback mit Flipchart-Abfragen evaluiert.

Die kollegiale Hospitation fand zum 2. Präsentationstermin der Erklärvideos statt (vorletzte Sitzung). Direkt im Anschluss daran wurden die Studierenden (während der Sitzung) zur Teilnahme an der BiLOE eingeladen. Um auch Feedback zum 1. Präsentationstermin zu erhalten, wurden die Studierenden jeweils nach den Präsentationen gebeten, ein Kurzfeedback über eine Flipchart-Abfrage (Koordinatenkreuz/Stimmungsbarometer) zu geben. Hierbei sollten sie zum einen aus Perspektive des Produzenten/der Produzentin, zum anderen als ZuschauerIn beurteilen, in welchem Verhältnis für sie Nutzen und Spaß bei der Studienleistung standen.

Ergebnisse



Zu 1.) Die Kolleginnen hatten einen positiven Eindruck von den Erklärvideos. Sie konnten eine hohe Konzentration während des Zuschauens beobachten und bewerteten das angeleitete Feedback als sinnvoll. Sie beobachteten auch, dass es zu mehr Präzision und Ungenauigkeit gleichermaßen bei der Anwendung der relevanten Begriffe und Konzepte kommen kann. So kann bspw. nicht gewährleistet werden, dass in allen Videos alle Begriffe korrekt angewendet wurden. Gleichzeitig verloren sich die Studierenden nicht in unnötigen Beschreibungen und fokussierten i.d.R. das tatsächlich Relevante.

Zu 2.) Den Online-BiLOE-Fragebogen haben 51 Studierende ausgefüllt, was fast 2/3 der offiziellen Teilnehmendenzahl entspricht. Sie gaben bei allen drei Lernzielen (1. Kennen psychologischer Theorien, 2. Verstehen des Nutzens von theoriebasierter Interventionsplanung, 3. Ableiten von Ansatzpunkten für Interventionen) an, sie (eher) erreicht zu haben. Die folgende Abbildung zeigt die Ergebnisse exemplarisch für das erste Lernziel:

Die Erklärvideos wurden als nützlich für das Erreichen der Lernziele eingeschätzt. Tendenziell zeigte sich, dass das eigenständige Erstellen der Videos etwas hilfreicher war als das Anschauen zur Nachbereitung. Allerdings gaben einige Studierende im Freitext an, dass sie noch nicht mit der umfassenden Nachbereitung begonnen hatten.

92,2% der Studierenden beurteilten die Erstellung der Erklärvideos als Studienleistung besser als eine klassische Präsentation. Auch in den Freitext-Antworten wurde häufig betont, dass die Videos in Zukunft fortgeführt werden sollen und von vielen dieses „moderne Konzept“ befürwortet wird. Hervorgehoben wurden die kontinuierliche Beratung und Unterstützung. Einzelne Personen beurteilten die Videos hingegen als nicht sinnvoll oder attraktiv. In der persönlichen Diskussion der Ergebnisse wurde ergänzt, dass zur Verbesserung bzw. Erleichterung der Video-Nachbereitung zusätzlich ein Handout mit den wichtigsten Elementen der Theorien von den Gruppen erstellt werden sollte. Der Mehraufwand wurde in Anbetracht der recht großen Gruppen als gering eingeschätzt, da ohnehin ein schriftliches Konzept notwendig ist. Außerdem wurde das Quiz als sehr nützlich bewertet, weshalb überlegt werden sollte, dieses auf die Theorien auszuweiten.

Zu 3.) In der direkten Flipchart-Abfrage nach der Präsentation der Videos zeigte sich ein etwas „durchmischteres“ Bild zum Verhältnis von Spaß und Nutzen der Videos. Es gibt einen (wenn auch kleinen) Teil der Studierenden, die den Nutzen als eher gering einstufen. Der „Spaßfaktor“ war v.a. beim Zusehen sehr hoch, aber auch das Produzieren wurde von den meisten positiv beurteilt. Insgesamt lag der Spaß etwas über dem Nutzen.

5. Ergebnisse

Siehe 4.

Das Lehrprojekt lief unerwartet reibungslos. Ich habe vermutet, dass der Aufwand, sich mit einer neuen Technik zu beschäftigen, die nicht zwangsläufig für die spätere Zukunft benötigt wird, gescheut wird und wenig Begeisterung aufkommt. Zudem ist der zeitmäßige Aufwand sehr wahrscheinlich größer als der für die Erstellung einer Power Point-Präsentation – die intensivere Auseinandersetzung war schließlich Ziel des Lehrprojektes. Daher war ich vorab eher auf partiellen Unmut eingestellt. Entgegen meiner Erwartung kamen die Videos jedoch sehr gut an und die Arbeitsmotivation der Studierenden war hoch. Dies konnte vermutlich dadurch positiv beeinflusst werden, da es eine alternative Gruppe gab, die statt des Videos ein Glossar und Quiz erstellt hat. Im persönlichen Feedback wurde zurückgemeldet, dass ein Teil der betreffenden Gruppenmitglieder bewusst lieber kein Video erstellen wollte und sie sich dies auch für die Zukunft wünschen, um das „Zwangsgefühl zu Kreativität“ zu reduzieren. Das Verhältnis von einer Glossar- zu sieben Videogruppen ging dabei gut auf.

Das Ziel, den Spaß bei der Bearbeitung der Studienleistung zu erhöhen wurde auf jeden Fall erreicht. Die gesamte Arbeitsatmosphäre war während des Semesters positiv. Die Videos waren deutlich handlungs-/praxisorientierter als die früheren Präsentationen und die Studierenden haben sich deutlich intensiver mit zusätzlicher Literatur zum tieferen Verständnis der jeweiligen Inhalte auseinandergesetzt. Dies resultierte z.T. auch daraus, dass die Gruppen ihre Videos größtenteils bereits vor der Besprechung des zugrundeliegenden Inputs vorbereitet hatten, um zum Ende des Semesters mehr Zeit für andere Studien- und Prüfungsleistungen zu haben. Dies entspricht zwar nicht der ursprünglichen Überlegung und war z.T. mit zusätzlichem Beratungsaufwand für die Lehrende verbunden (dieser hielt sich insgesamt jedoch in Grenzen), zeigte jedoch trotzdem das Gelingen von Peer Learning.

Das Fazit aus diesem Lehrprojekt ist: Trau dir als Lehrende/r, aber auch den Studierenden ruhig mehr und Neues zu!

6. Perspektiven und Empfehlungen

Diese Form der Studienleistung soll fortgeführt bzw. wiederholt werden – dies zeigte die Evaluation deutlich. Knackpunkt ist die Abfolge von Inputs, Gruppenarbeit und Präsentationen. Die Studierenden möchten lieber möglichst früh im Semester mit der Studienleistung anfangen, am sinnvollsten ist es jedoch immer nach der entsprechenden Sitzung mit der Produktion des Videos zu beginnen. Dies führt zu unterschiedlichen Zeiträumen, die den Studierenden zur Erstellung der Videos zur Verfügung stehen. In den meisten Fällen war es so, dass ein Konzept vorab erstellt und nach der Sitzung angepasst wurde. Die letzten Gruppen waren bereits vor dem eigentlichen Input fertig mit der Produktion, weshalb mehr zusätzliches Feedback außerhalb der Seminarzeit nötig war.

Man muss diesen Umstand daher akzeptieren oder sich eine andere zeitliche Organisation überlegen. Außerdem soll der Nutzen noch verstärkt werden, was möglicherweise über ein zusätzliches Handout/Faktenblatt erreicht werden könnte. Wenn man eine solche Methode

umsetzt, muss einem klar sein, dass es nicht den Geschmack jedes (Lern-)Typen trifft. Es wurde jedoch deutlich, dass sie insbesondere für visuelle Lerntypen gewinnbringend sein kann und so möglicherweise ein breiteres Spektrum von Studierenden durch diese Lernaktivität erreicht wird.

7. Rahmenbedingungen der vorgestellten Veranstaltung, Materialien und Literatur

7.1 Studiengang und -art, für den das Projekt geplant wurde

Fakultät für Gesundheitswissenschaften, MA Public Health
Fachwissenschaftlich

7.2 Lehrveranstaltungstyp und -dauer

Vorlesung (im ekv als Seminar eingetragen, beides laut Modulhandbuch möglich), 1. Semester, Wiederholungsveranstaltung (Pflicht)

7.3 Gruppengröße

80 TeilnehmerInnen

7.4 Beteiligte bei der Durchführung des Projekts

1 Lehrende

7.5 Materialien und Literatur

Dee Fink, L. (2003). Leitfaden zur Konzeption und Planung von Lehrveranstaltungen, die nachhaltiges Lernen fördern. Verfügbar unter www.deefinkandassociates.com/index.php/resources/ [20.03.2019].

Macke, G., Hanke, U., Viehmann-Schweizer, P. & Raether, W. (2012). Kompetenzorientierte Hochschuldidaktik: Lehren – vortragen – prüfen – beraten. 2. erw. Aufl. Weinheim und Basel: Beltz.

Erstellte Materialien:

- Leitfaden zur Erstellung von Erklärvideos (s.u.)
- Beispielvideos (je eins für Stop Motion + Legetrick) + Beispieldskript
- Beispiele für Klausurfragen (auf Basis der Taxonomie kognitiver Lernprozesse nach B. Bloom)

Anhang: Leitfaden Erklärvideos

Anleitung: Wie erstelle ich ein Stop Motion/Lege-Trick Video?

Was braucht man?

- ✓ Konzept
- ✓ Kamera (Smartphone/Tablet)
- ✓ Idealerweise: Stativ + Halterung; Alternative: Smartphone auf Tischkante platzieren
 - Wichtig ist nur, dass sich die Kamera nicht stark bewegt
- ✓ Bildmaterial
- ✓ Für Stop Motion: App „Stop Motion Studio“ oder Schnittprogramm (kein Muss, wird nicht erwartet!)
- ✓ 1 SprecherIn, min. 2 „Leger*innen“ und 1 Kameramann/-frau

Umfang:

- ein Erklärvideo soll komplexe Sachverhalte möglichst einfach erklären → auf das Wichtigste beschränken!
- Dauer: ca. 3-5 Minuten (auf keinen Fall länger als 10 Min.)

Ablauf (im MPH15):

1. Entwicklung des Konzeptes für das Erklärvideo (siehe Beispielskript im Lernraum)
2. Konzept per Mail an hannah.gohres@uni-bielefeld.de
3. Ggf. Anfragen eines Medienraums der Uni (es gibt einen speziellen Lege-Trick-Raum)
4. Ggf. Anpassung
5. Erstellen der Materialien (Bilder o.ä.)
6. Produktion
 - 5.1 Probedurchlauf (ggf. mehrere)
 - 5.2 Materialien so platzieren, dass gut erreichbar

Bei Stop Motion App: Text wird hinterher dazu gesprochen, sollte aber währenddessen schon „geprobt“ werden, damit die Längen hinterher zueinander passen; es können aber Zeiten, Pausen und die Anzahl von Bildern nachträglich angepasst werden

Hinweis zur Nutzung der Medienräume der Uni: Es muss eine externe Festplatte oder ein sehr guter (schneller) USB-Stick mit ausreichend Speicherkapazität mitgebracht werden! Das TiL-Team gibt bei Anfrage eine Einführung und unterstützt bei technischen Fragen.

7. Hochladen des Videos bis über die Plattform „panopto“ (→ über „Videos“ im Lernraum)

Hinweis zu panopto: es ist eine einmalige Authentifizierung mit dem Uni-Login nötig!

Anhaltspunkt für benötigte Zeit/Bilderanzahl für Stop Motion (ohne Medienraum + TiL-Team):

Stop Motion Video „Herr Winter“ → 01:34 Minuten = 376 Bilder (Produktionsdauer: Fotos machen ca. 30 Minuten + Ton & Anpassungen 20 Minuten)

Lege-Trick: Video „Überblick Studienleistung“ → 02:00 Minuten = 15-20 Minuten Probedurchläufe + 4 „Fehlaufnahmen“ (15 Minuten) + finale Aufnahme

→ für ein 3-5-minütiges Video sollten 1,5-2 h Produktionszeit eingeplant werden + Vorbereitung

Erinnerung: es sind 60 Stunden für Vor-/Nachbereitung der Sitzungen + Klausurvorbereitung über die Vorlesungszeit hinweg vorgesehen

Viele nützliche Tutorials auf YouTube, z.B.:

<https://www.youtube.com/watch?v=KS8PMnAKJL4>

<https://www.youtube.com/watch?v=2uz4Vizvn6c>

→ Storyboard für unsere Zwecke nicht nötig, sicher aber ein Skript (siehe Bsp. + Probedurchläufe

→ bei Lege-Trick: auch direktes Einsprechen des Textes ausreichend (wenn gut verständlich)

Was spricht für welche Technik?

	LEGE-TRICK	STOP MOTION
VORTEILE	+ Bild & Text können gleichzeitig aufgenommen werden → kann Zeit sparen	+ viele nachträgliche Anpassungsmöglichkeiten
NACHTEILE	- SprecherIn und LegerInnen müssen gut aufeinander abgestimmt sein - wenn man nicht schneidet: ggf. komplette Wiederholung bei Fehlern nötig - ansonsten: keine Fehlerkorrektur möglich	- Länge des Textes passt nicht immer zur Bilderfolge: mehr Zeit fürs Anpassen - App benötigt - braucht viele Bilder, um entsprechende Länge zu generieren → braucht Zeit

Lege-Trick funktioniert besser, wenn der Sprecher wirklich nicht gleichzeitig legt – aber dafür ausreichend Mitglieder pro Gruppe sind.

Letztlich werden beide Varianten in etwa gleich viel Zeit brauchen. Für Stop Motion müssen viele Bilder aufgenommen werden, um eine entsprechende Länge zu generieren (+ ggf. nachträgliche Anpassungen) – beim Lege-Trick sind aber ggf. mehrere Versuche nötig. Lege-Trick funktioniert sicher am besten mit Unterstützung des TiL-Teams in einem Medienraum. Dort gibt es ideales Equipment, Text wird allerdings nachträglich aufgenommen – daher ist Schneiden erforderlich. Hierbei bekommt ihr aber Unterstützung.